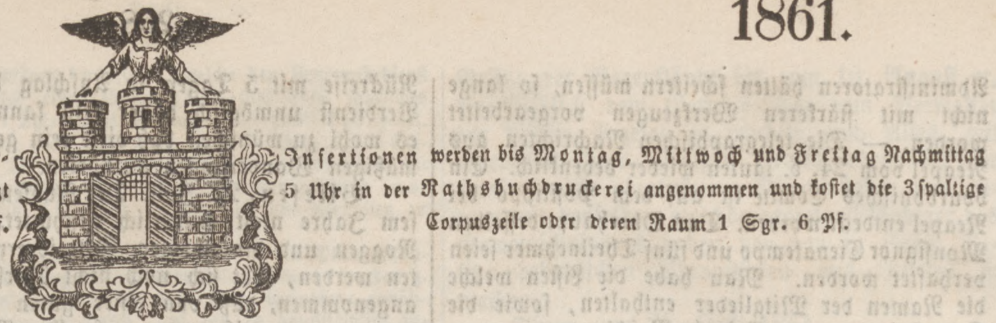
№. 90. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Dienstag, den 30. Juli. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 26. Juli. Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins hat in seiner heute (25. Juli) in Coburg stattfindenden Sitzung eine Erklärung in Betreff des gegen den König von Preußen gerichteten Attentats beschlossen. — Wie die „Elbf. Ztg." hört, hat der König aus eignen Mitteln die Wittwenapanage der Königin Elisabeth um das Doppelte ihres Betrages nach den Hausgesetzen des Kgl. Hauses, nämlich bis auf 200,000 Thlrn. erhöht. — Dem von Dresden ausgegangenen Aufruf zum Bau eines Kanonenboots ist ein zweiter aus Leipzig zum Bau von mehreren Kanonenbooten gefolgt, in welchem es heißt: „Wir sammeln zu dem Bau von Dampfkanonenbooten unter preußischer Flagge. Falls die Beiträge die erforderliche Höhe erreichen, werden dafür Dampfkanonenboote auf deutschen Werften gebaut. Im andern Falle werden wir die Beiträge direct dem preußischen Marineministerium zur Verwendung für die Flotille in der Nordsee übermachen." — Auf dem Kreuzberge bei Bonn hat sich jetzt auch eine Jesuiten-Station eingefunden. Ueberhaupt hat sich das weite preußische Rheinland jetzt mit Stationen des vielbesprochenen Ordens so bedeckt, daß derselbe sich trösten kann über die Verluste, welche er anderwärts erlitten hat. — Den 27. Graf Schwerin hat sich am 25. zum Könige nach Baden-Baden begeben. — Der Berliner Turnrath hat auch die eidgenössischen Turner zum Besuch des großen deutschen Turnfestes in Berlin am 11. der König soweit hergestellt, daß derselbe die Brunnenkur wieder beginnen konnte.

August eingeladen. — Am 23. war Se. Maj.

Hannover, 21. Juli. Fort und fort haben die ministeriellen Blätter geleugnet, daß Königliche Diener die Loyalitäts-Adressen befördern. Nun ist aber ein Schreiben des Königl. Amtmannes Kirchhoff an den Tag gekommen, darin heißt es buchstäblich: „Suchen Sie so viel als möglich Unterschriften zu erlangen . . . Sprechen Sie mit dem Herrn Pastor . . . Es würde mir angenehm sein, wenn Sie sich der Sache recht mit Eifer annehmen könnten . . . Der National-Verein will die Hannoveraner preußisch machen, das sagen Sie nur einem Jeden . . . Handeln Sie mit Umsicht, wie ich es an Ihnen gewohnt bin." Nennt man das etwa abmahnen?

Frankreich. Die offiziösen Blätter sehen den Besuch des Königs von Preußen im Lager von Chalons bereits als feststehend an. Man schließt aus der verlängerten Unterhaltung, die der König mit dem Fürsten von der Moskwa in Baden-Baden hatte, daß sie dieser Angelegenheit gegolten habe. Indessen weiß man doch eigentlich noch immer nichts Positives über den Entschluß des Königs.

Oesterreich. In der Sitzung des Unterhauses am 26. d. fand die spezielle Debatte über das Lehensgesetz statt. Der Abgeordnete Brauner, der gegen den ersten Paragraphen eingetragen war, sprach generell über die Kompetenz, die Autonomie, die historischen Rechte und die Heiligkeit der Krone Böhmens. Er wurde vier Mal erinnert zur Sache zu sprechen und wurde ihm endlich das Wort entzogen, wogegen er „Angesichts der Völker Oesterreichs", protestirte (Beifall rechts, großer Tumult.) Nachdem der Präsident den Abgeordneten Brauner und Alle, die an der Scene Theil genommen, zur Ordnung gerufen, verließen die Czechen und Polen den Saal. Die Sitzung wurde jedoch fortgesetzt. — In der Sitzung am 27. Juli waren die Polen und Czechen wieder anwesend. Smolka erklärte das gestrige Verhalten seiner Partei und legte Verwahrung gegen die Art und Weise ein, wie gestern gegen einen Abgeordneten vorgegangen worden. Er hofft, daß künftig Zurechtweisungen nur innerhalb der Grenzen der Geschäftsordnung erfolgen werden. Claudi trat im Namen der Czechen dieser Verwahrung bei. Der Präsident Hein erwiederte, er sei sich bewußt, die Grenzen der Geschäftsordnung nicht überschritten zu haben. Rechbauer erinnerte an die noch nicht beantwortete Interpellation betreffs Kurhessens.

Großbritannien. Was die Insel Sardinien betrifft, so sind alle hiesigen Blätter mit Lord J. Russels Versicherung, daß die Abtretung an Frankreich das Gleichgewicht der Mächte im Mittelmeere stören, die Interessen Englands daselbst gefährden und dem englisch-französischen Bündnisse ein Ende machen würde, vollkommen einverstanden.

Italien. Der Lombardo meldet: „In Folge der Schritte, welche die italienische Regierung bei der österreichischen gethan hat, werden sämmtliche politische Gefangene von Modena, deren Zahl 80, welche sich in den Gefängnissen von Mantua befinden, in Kurzem in Freiheit gesetzt werden." — Die Pariser Opinion Nationale constatirt Cialdini's rasche Erfolge und fügt hinzu, man habe in Turin bis dahin in dem Wahne gelebt, daß man einen Augiasstall mit einem Federkiel säubern könne; aber Diplomaten und

König Wilhelm und das Attentat.

Wie weit die Anschauungen, die Se. Majestät gegen die Behörden unsrer Hauptstadt geäußert, die Verbindung betreffen, in der sich das Attentat Becker's zu gewissen Zeitrichtungen befindet, und wie weit die allgemein verbreiteten Anschauungen übereinstimmen, das zu untersuchen ist nicht Aufgabe der Presse. Ein subjectives Urtheil über einen Fall, der ihn so grob und so materiell nahe berührt hat, steht dem Auge mindestens eben so wie jedem andern frei und ist unantastbar. Nicht die Ansichten, sondern die Handlungen der Könige sind es, welche ihre Völker berühren, und in dieser Beziehung mag sich die Nation zu dem thatsächlichen Theile der Erklärung des Königs Glück wünschen. Für uns liegt der Schwerpunkt der Erklärung in den Worten, durch welche jeder Gedanke an eine in Folge des Attentats eintretende Reaction beseitigt wird. Wir können wohl sagen, daß unsers Wissens noch kein Fürst so gemäßigt und so gemessen nach einem auf ihn verübten Attentat gesprochen, und fügen wir hinzu — da bei König Wilhelm Wort und Handlung keine Gegensätze sind — auch so gemessen gehandelt. Wenn der Mord eines Schriftstellers wie Kotzebue bereits so Furchtbares wirkte, wie hätte in der Metternich'schen Reactionszeit eine solche That auf Deutschlands Fürsten gewirkt? Vergleichen wir die ängstliche, charakterlose Haltung Ludwig's XVIII. nach dem Morde des Herzogs v. Berry, die unwürdigen Maßregeln, mit welchen der Französische Autokrat das geknechtete Frankreich nach der That Orsini's beschenkte, mit der Haltung unsers Königs und man wird mit allem Freimuthe, der unsre Zeit bei Beurtheilung der Großen der Erde auszeichnet, gestehen müssen, daß König Wilhelm denn doch von feinerm Ton als die meisten Herrscher unsers Jahrhunderts gebildet ist. Angesichts der verruchten That hat der König sein Festhalten an den Grundsätzen der Freiheit ausgesprochen und damit auf's Neue seine Beurtheilung über die 1858 gestürzte Parteiregierung deutlich zu erkennen gegeben. Wird die Kreuzzeitung daraus lernen, daß die feudale Partei einer bedeutenden Häutung bedarf, um eine monarchische und wirklich Preußische Partei zu sein? (M. Z.)

Der Nationalverein und das Attentat.

Die neueste Nummer der „Wochenschrift des Nationalvereins" sagt über das Attentat gegen den König:

„Beim Knalle des in Baden-Baden abgefeuerten Pistolenschusses ist ganz Deutschland aufgefahren wie bei einem Blitzschlage aus heiterm Himmel. Unter allen Möglichkeiten des politischen Wahnsinns war ein Mordanfall auf den König von Preußen die unwahrscheinlichste. — Gleichwohl hat man von gewisser Seite her die Frage von irgend welcher moralischen Mitverantwortlichkeit nicht blos aufgeworfen, sondern auch ohne Weiteres mit bestimmter Hinweisung bejaht. Becker spricht von der deutschen Einheit, folglich sind alle diejenigen seine Mitschuldigen, welche das nämliche Wort im Munde oder in der Feder führen. In der That, dieser Pistolenschuß kam den Herren sehr gelegen, welche die hämische Denunziation und die fromme Verdächtigung gegen die Feinde der „guten Sache" von jeher als Bürgerpflicht und Ritterdienst anerkannt und ausgeübt haben. Aber die Zeiten sind vorbei, wo man sich mit frecher Tendenzlüge und schleichender Verleumdung zu einer Macht im Staate machen, und durch schlaue Handhabung persönlicher Schwächen und Leidenschaften die Richtung der herrschenden Politik mitbestimmen konnte. Die tückischen Redekünste der „Neuen Preuß. Zeitung" und ihrer ebenbürtigen Genossen in München, Darmstadt, Hannover und ähnlichen Orten, werden die Schwachköpfigkeit und Phantasterei nicht finden, auf welche sie berechnet sind, ganz abgesehen davon, daß die Zeit nicht mehr danach angethan ist, sich durch einen vereinzelten Stein des Anstoßes, oder einen persönlichen Eigenwillen, aus dem Geleise bringen zu lassen. Die Idee der bundesstaatlichen Einheit Deutschlands unter preußischem Oberhaupte ist Gemeingut der Nation geworden, und die Nation wird sich an dieser Idee bei Gott nicht dadurch irre machen lassen, deß auch ein Tollhäusler sich zu derselben bekennt, und sie auf Tollhäuslerart handhabt. Und wer den furchtbaren Ernst der Lage unseres Vaterlandes begreift, und nicht zum Verräther an seiner Pflicht werden will, der wird heute wie gestern und mit immer erneuertem Nachdruck die Forderung stellen, daß Deutschland durch die Sammlung seiner zersplitterten Kräfte, und durch die Vereinigung der diplomatischen und militärischen Obergewalt in der Hand des mächtigsten seiner Fürsten endlich in Stand gesetzt werde, den bevorstehenden Stürmen Trotz zu bieten."

Administratoren hätten scheitern müssen, so lange nicht mit stärkeren Werkzeugen vorgearbeitet worden. — Die telegraphischen Nachrichten aus Neapel vom 24. d. lauten wieder bedenklich. Ein bourbonisches Comité ist auf dem Posilippo bei Neapel entdeckt worden. Das Oberhaupt desselben Monsignor Cienatempo und fünf Theilnehmer seien verhaftet worden. Man habe die Listen welche die Namen der Mitglieder enthalten, sowie die Korrespondenz und Geld in Beschlag genommen. — Die Journale versichern, daß die Nachrichten aus Calabrien sehr ernster Natur seien. Cialdini hat eine Instruktion erlassen, nach welcher alle Insurgenten, die mit den Waffen in der Hand gefangen genommen werden, erschossen werden sollen. — Die Strenge Cialdinis thut Noth. Franz II. hat keine, oder nur sehr wenige Anhänger; aber Habgier und Elend sichern seinen geldspendenden Agenten Zulauf. Dazu kommt, daß auch die in die italienische Armee eingereihten früheren bourbonischen Soldaten in Masse desertiren. Sie werden, wie man der „Sentinella Bresciana“ aus Venedig schreibt, auf allen Punkten der Grenze aufgenommen und nach Verona gebracht. Die Polizei empfängt sie dort sehr gut, versieht sie mit Geld, gönnt ihnen drei Tage Rast und schafft sie dann nach Venedig. Dort stellen sie sich dem römischen Konsul oder dessen Stellvertreter vor, begeben sich dann auf die Polizei, welche sie in das „goldene Buch“ einträgt und auf Kosten Oesterreichs nach Rom einschifft. Von da begeben sie sich zu den Banden, welche die neapolitanischen Provinzen unsicher machen. — In Rom selbst geht der Hof des Königs Franz in Anwerbung und Ausrüstung solcher Banden so offen zu Werke, daß das römische National-Komité davon Veranlassung genommen hat, an die turiner Regierung eine Denkschrift zu richten, welche auch der französischen Regierung vorgelegt werden soll.

Schweden. Der König ist am 23. abgereist, um mit dem Könige von Dänemark zusammenzutreffen und später London und Paris zu besuchen.

Asien. Aus Calcutta vom 16. Juni wird gemeldet: „Der große Lama in Lassa hat einen Erlaß bekannt gemacht, welcher verordnet, daß Tibet allen fremden Kaufleuten eröffnet wird, ohne Unterschied, ob dieselben Europäer seien, oder anderen Völkern angehören.

Provinzielles.

Gollub. Die Ernteaussichten sind in hiesiger Gegend sehr günstig. Der Roggen, zum größten Theil schon eingeerntet, ist, wie auch das Sommergetreide sehr befriedigend.

Czerwinsk, 25. Juli. Wie befürchtet wurde, so haben wir schon gegenwärtig auf verschiedenen Kartoffelpflanzungen die Anzeichen der bekannten Kartoffelkrankheit, welche sich zunächst in schwarzen Flecken auf den Blättern des Kartoffelkrautes äußert, zu beobachten Gelegenheit und steht leider auch, nach den bisherigen Erfahrungen zu erwarten, daß nach einem gestern erfolgten Gewitterregen die Krankheit weiter um sich greifen wird. Im Uebrigen standen die Kartoffeln bis dahin in wahrhafter Fülle und sind auch die neuen Knollen mehlreich und schmackhaft. Während des gestrigen Gewitters zündete der Blitz eine Scheune auf der Domaine Luchowo und ein Wohnhaus auf Abbau Jesewitz. Wie wir erfahren, ist am letzteren Orte in diesen Tagen ein Krankheitsfall vorgekommen, dessen äußerer Verlauf dem der asiatischen Cholera völlig ähnlich gewesen sein soll. Gebe Gott, daß dieser Fall vereinzelt dastehen möge. (Gr. Ges.)

Dt. Eylau, 25. Juli. Mitte vor. Woche hat die Roggenerndte hier begonnen. Schade nur, daß das vortreffliche Wetter wegen Mangel an Arbeitskräften nicht genug benutzt werden kann. Schaarenweise ziehen die Arbeiter zur Erndte nach der Niederung, obgleich hier 10 Sgr. Tagellohn nebst Essen bei der Sense gezahlt wird, oder wie einzelne Bürger es vorziehen, in Accord nebst Essen pro Scheffel Aussaat 7½ Sgr. von stehendem Getreide, was einem täglichen Verdienst von etwa 22½ Sgr. gleichkommt. Da in der Niederung, wenn man die Hin- und Rückreise mit 5 Tagen in Anschlag bringt, der Verdienst unmöglich höher sein kann, so wäre es wohl zu wünschen daß diese rein gewohnheitsmäßigen Wanderungen aufhörten.

Bliesen, 22. Juli. Der Rübsen hat in diesem Jahre nicht sonderlich geschüttet. Wie der Roggen und die übrigen Getreideerndten schütten werden, läßt sich noch nicht übersehen, doch, angenommen, daß von einer guten Erndte nur dann zu reden ist, wenn auf allen Bodenklassen der Stand des Getreides ein dicht geschlossener ist und derselbe durch unvorhergesehene Ereignisse in Nichts beschädigt wird, so steht es noch sehr in Frage, ob die Erndte einer Mittelerndte wird zur Seite gestellt werden können. Nach der langen Kälte im Frühjahr hat zwar Wärme und Regen Wunder gethan und die Saaten zu einer ungeahnten Fülle entwickelt, aber es lassen doch manche Felder noch viel zu wünschen übrig. (Gr. Ges.)

Bischofstein, 16 Juli. Neben dem hier bestehenden „katholischen Gesellenverein“ hat sich nun auch ein evangelischer gebildet. Beide haben das Unglück unter geistlicher Oberleitung zu stehen, daher auch die Bezeichnungen, welche offenbar mit dem Handwerke nichts zu thun haben. Ueber die Thätigkeit des letzteren ist noch nichts ins Publikum gedrungen, der erstere dagegen richtet sein Hauptaugenmerk darauf, daß kirchliche Chorsänger aus seinen Mitgliedern, den kathol. Handwerksgesellen, gebildet werden. Gewerbekunde, und was damit zusammenhängt, ist dem Verein durchaus Nebensache. (N. E. A.)

Pr.-Holland, 21. Juli. In einem unserer benachbarten Kreise hat sich vor Kurzem ein Vorfall zugetragen, der aufs Neue zeigt, in welchem Maße eine gewisse Partei in der evangelischen Kirche immer noch zum Richteramte über das innerste und unantastbarste Heiligthum des Menschen, über seine Religiösität, sich berufen glaubt. Ein Schäfer hatte nämlich die Köchin, das Stubenmädchen und den Gärtner seiner Herrschaft gebeten, eine Pathenstelle bei seinem Kinde zu übernehmen. Als dieselben an dem Taufaltare erschienen, wurde die erstere zur Rede gestellt, daß sie es wage, in bloßem Kopfe ohne Mütze zur Kirche zu kommen, die beiden andern aber des Pathenamtes für unwürdig erklärt, weil sie den vormittäglichen Gottesdienst versäumt hätten. Statt ihrer ließ der Herr Pfarrer einen unlängst confirmirten Knaben durch den Glöckner herbei rufen und nöthigte ihn, gegen seinen Willen die zweite Pathenstelle zu übernehmen. So wird uns von der betreffenden Gutsherrschaft berichtet. (D. Z.)

Elbing, 19. Juli. (K. H. Z.) Für das von hier angeregte Projekt einer Eisenbahn-Verbindung zwischen der polnischen Grenze und Güldenboden wird unablässig gewirkt. Gestern fand in Osterode die bereits früher angekündigte Versammlung der für diese Linie sich interessirenden Anwohner jener Kreise statt. Von Elbing waren die Herren Oberbürgermeister Philips und Commerzienrath Härtel dazu hingegangen. Es wurde nach eingehender Debatte mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen: 1) Die Ausführung der gedachten Eisenbahn für ein dringendes Bedürfniß zu erklären. 2) In Betreff der Richtung derselben die Endpunkte Güldenboden und Neidenburg festzuhalten, dabei aber die Berührung der zwischenliegenden Kreisstädte als höchst wünschenswerth zu bezeichnen. Es wurde hierauf ein Comite von 15 Personen und aus der Mitte desselben ein engerer Ausschuß erwählt, der die nothwendigsten Geschäfte besorgen soll. Außer den von der Stadt Elbing bewilligten 1000 Thaler zu den Vorarbeiten wurden gleich in der Versammlung noch weitere ca. 2000 Thlr. gezeichnet und die Beschaffung der übrigen nöthigen Geldmittel dem Comite übertragen.

Eisenbahn Güldenboden-Neidenburg. In Folge einer von dem Elbinger provisorischen Comitee erlassenen Aufforderung hatten sich am 18. d. Mts. 62 Gutsbesitzer und Abgeordnete verschiedener Städte in Osterode versammelt, um das Projekt des Baues einer Eisenbahn Güldenboden-Neidenburg in nähere Berathung zu nehmen. Von Elbing aus waren dabei Herr Oberbürgermeister Phillips, Hr. Commerzienrath Härtel und Hr. v. Besser anwesend.

Der Vorsitz in der Versammlung wurde Hrn. Oberbürgermeister Phillips übertragen, und er eröffnete dieselbe mit einigen einleitenden Worten, worin er die Vorzüge der erwähnten Linie vor den andern in dieser Beziehung im Lande erschienenen Projekten hervor hob. Gegen die in seinem Vortrage entwickelten Ansichten sprach nur Herr Weitzel-Osterwein, dafür sprachen die Landräthe v. Peguilhen, v. Hüllessem, Rechtsanwalt Heinrich aus Mohrungen, Commerzienrath Härtel, Landschaftsrath Lieben u. A. Es wurde nach eingehender Debatte allgemein anerkannt, daß die Führung einer Bahn von der polnischen Grenze, in gerader Linie und auf dem kürzesten Wege zur senkrechten Einmündung in die Ostbahn die zweckmäßigste Linie sei, welche man wählen könne, daß auch eine solche jedenfalls am ehesten auf die Beihülfe des Ministeriums zu rechnen habe, da jede andere mehr oder weniger mit der großen Staatsbahn parallel laufende Bahn derselben Koukurrenz macht, während eine senkrecht in die Ostbahn einmündende Linie ihr vermehrte Einnahme bringt. Außerdem wurde es hervorgehoben, daß diese Linie bei ihrer Einmündung in Güldenboden allen denen, welche auf dieser Bahn ihre Erzeugnisse nach den Märkten an der Küste bringen, die Wahl des geeignetsten Marktes überläßt, indem Güldenboden gerade der Mittelpunkt zwischen den Haupt-Absatz-Orten Königsberg und Danzig ist, während die andern vorgeschlagenen Linien die Zufuhren aus dem Lande mehr oder weniger nur auf einen und denselben Absatzort zu fahren zwingen. Ebenso wurde die glänzende Zukunft dieser Bahn geschildert, welche durch den künftigen Anschluß derselben an die poln. Bahn in Aussicht steht.

Nach Beendigung dieser allseitigen Beleuchtung des Projektes wurde von der Versammlung mit allen gegen nur zwei Stimmen beschlossen:

1. Die Ausführung der gedachten Eisenbahn für ein dringendes Bedürfniß zu erklären.
2. In Betreff der Richtung derselben die Endpunkte Neidenburg und Güldenboden festzuhalten, dabei aber die Berührung der zwischenliegenden Kreisstädte als höchst wünschenswerth zu bezeichnen.

Es wurde hierauf ein Comitee von 15 Personen und aus der Mitte desselben ein engerer Ausschuß erwählt, bestehend aus den Herren: Landrath von Peguilhen-Neidenburg, Landrath von Hüllessem-Osterode, Rechts-Anwalt Heinrich-Mohrungen, Apotheker Rehfeld-Pr.-Holland und Oberbürgermeister Phillips-Elbing, der die nothwendigen Geschäfte besorgen soll. Außer den von der Stadt Elbing bewilligten 1000 Thaler zu den Vorarbeiten, wurden gleich in der Versammlung noch weitere 1000 Thlr. gezeichnet.
(N. E. A.)

Aus Goldapp geht der „K. H. Ztg.“ die Mittheilung zu, daß mehrere der angesehensten Einwohner der Stadt, so wie der Umgegend für den Stadtgerichtsrath Twesten in Berlin ein Geschenk haben anfertigen und ihm übersenden lassen. Dasselbe besteht in einer goldenen Feder mit einer passenden Inschrift, welche Hrn. Twesten die Anerkennung für sein freisinniges, männliches Verhalten in der Angelegenheit mit dem Hrn. v. Manteuffel ausdrückt.

Königsberg, 21. Juli. Die haute volée macht sich während der Sonnabende und Sonntage vorzugsweise aus dem Staube der Stadt in die Bäder des Bernsteinstrandes. — Dr. Rupp ist gekräftigt aus dem Schlangenbade retournirt. — Der großen Versammlung der National-Vereinsmitglieder in Danzig werden mehr Königsberger beiwohnen, als anfänglich vermuthet wurde.

— Aus Königsberg, 20. Juli, wird der „Nat.-Ztg.“ mitgetheilt, daß der Rekurs gegen das Urtheil, welches die Mitglieder des Nationalvereins von der Uebertretung des Vereinsgesetzes freisprach, ohne Folgen geblieben ist. Das ostpreußische Tribunal hat den Rekurs ohne weitere Verhandlung durch einfache Verfügung als unbegründet zurückgewiesen.

Stallupönen, 20. Juli. In unserem Nachbarorte Eydtkuhnen wird es nun mit jedem Tage lebhafter. Die großartigen, für die Beamten daselbst aufgeführten Gebäude füllen sich

nach und nach, und andere Gebäude, von Gastwirthen, Spediteuren 2c. gebaut, steigen noch immerfort aus dem Boden, während mehrere Spediteure sich neuerdings ebenfalls dort angesiedelt haben. Auch das Aussehen dieses jungen Orts hat schon sehr gewonnen und das neue, mit Zink gedeckte, definitive Empfangsgebäude, das die Zierde des ganzen Orts bilden wird, geht seiner Vollendung entgegen. Der Besuch von auswärts in Eydtkuhnen ist jetzt schon ziemlich bedeutend und an Sonn- und Festtagen findet man nicht nur unsere, sondern auch Gumbinnens und Insterburgs Bewohner zahlreich dort vertreten. Auch Polen und Russen halten sich mit großer Vorliebe besuchsweise dort auf. Das Einvernehmen zwischen den Grenzbewohnern ist ein gutes, wozu nicht wenig beiträgt, daß die deutsche Sprache von den meisten der jenseits der Grenze beschäftigten polnischen und russischen Beamten verstanden und gesprochen wird. (D. Z.)

Lokales.

Personalia. Der kommandirende General Herr v. Werder Exc. traf am 27. d. hierorts ein, inspizirte das Königl. Inf.-Reg. Nro. 44. und reiste folgenden Tages nach Graudenz ab.

— **Das städtische Feuerlöschwesen** ist, wie wir vernehmen, andauernd ein Gegenstand eingehendster und sorgfältigster Berathungen für die städtischen Behörden. Man hat die Mängel desselben aus der Erfahrung kennen gelernt und nimmt deshalb auf Reformen Bedacht. Es ist das keine leichte Aufgabe. Eine einfache Kopie der Berliner Feuerwehr gestatten die finanziellen Mittel der Kommune nicht. Anderseits sind Reformen nothwendig, denn wird auch gesagt, das bisherige Feuerlöschwesen habe genügt und werde genügen bei der soliden Bauart der Stadt, so ist hiemit keineswegs die Thatsache erledigt, daß nicht alle Viertel gleichmäßig so gebaut sind, um einer Feuersbrunst überall in der Stadt mit Leichtigkeit und in möglichst kurzer Frist Herr werden zu können. Auch leistet die solide Bauart der Häuser nicht unbedingt Bürgschaft gegen ein großes Brandunglück, welches durch das zufällige Zusammentreffen von vielen nicht vorauszusehenden Umständen bewirkt werden kann. Ueber geschulte und disciplinirte Kräfte gegen eine Feuersbrunst disponiren zu können, ist für alle Fälle, kleine und große Feuersbrünste, von großem Vortheil.

Mit Rücksicht auf die vorerwähnten Berathungen und die Nothwendigkeit von Reformen ist von einem hiesigen Bürger ein Plan zur Verbesserung des städtischen Feuerlöschwesens eingereicht worden, dem wir der öffentlichen Beachtung werth erachten. Er läßt vor allen Dingen die gegebenen Verhältnisse nicht außer Acht. Der Verf. kalkulirt mit Rücksicht auf diese und ihnen gemäß macht er seine Vorschläge.

Als Hauptmängel des zeitigen Feuerlöschwesens erkennt er: 1) der Mangel einer permanenten Feuerwache (dürfte für die Nacht nur erforderlich sein) mit den jederzeit zum Ausrücken bereiten Mannschaften und Geräthen, 2) der Mangel einer für den Feuerdienst gründlich gebildeten und einexercirten Mannschaft, 3) der Mangel in der Neuzeit erfundener Hilfs-Apparate, welche sich in der Praxis bewährt haben.

Die Feuerwehr für Thorn, soll nun folgendermaßen organisirt werden. Sie bildet eine selbstständige Corporation unter General-Aufsicht des Chefs der städtischen Verwaltung und besteht aus: 1 Brand-Direktor, 3 Assistenten, 10 Oberfeuermännern und 100 Feuermännern. Jeder Grundbesitzer und jeder Einwohner mit eigenem Hausstande ist verpflichtet in die Feuerwehr einzutreten und wird nach Maßgabe seiner Körper-Konstitution und seinen technischen Fähigkeiten verwendet. Wer seinen Dienst nicht persönlich leisten will, zahlt jährlich einen Beitrag, welche Einnahme durch die hier vertretenen Feuerversicherungs-Gesellschaften vermehrt werden könnte, indem dieselben zu einem jährlichen Beitrage ihrerseits aufzufordern sind. Diese Beiträge dürften ausreichen zur Löhnung der Mannschaften. — Die Brandwache besteht aus 1 Oberfeuermann und 4 Feuermännern, welche Personenzahl ausreicht um eine Handkarrenspritze sofort nach der Brandstelle zu führen und zu bedienen. — Die Direktion der Feuerwehr besteht aus: dem Brand-Direktor und 3 Assistenten; die Oberfeuermänner funktioniren als Spritzenmeister und Brunnenaufseher; die Feuermänner zerfallen in 3 Abtheilungen: 1) zum Löschen (vornemlich Bauhandwerker und Schornsteinfeger), 2) zum Retten (vornemlich Mitglieder des Turnvereins und Dienstleute des Gepäckträger-Institus), 3) zur Bedienung der Spritzen, Wassertragen, 2c. Jede der drei Abtheilungen steht einer der Assistenten vor.

Was nun den Kostenpunkt anlangt, so würden 1300 Thlr. zur Besoldung der Feuerwehr-Korps genügen, so wie 400 Thlr. die Einrichtungskosten decken. Von dem ständigen Feuerwehr-Corps erhält: der Brand-Direktor 60 Thlr., der erste Assistent, welcher den Direktor bei Abwesenheit und im Krankheitsfalle zu vertreten hat, 40 Thlr, 1 Oberfeuermann monatlich 10 Thlr, 4 Feuermänner à 8 Thlr., in Summa 594 Thlr. Für das nichtständige Feuerwehr-Korps, die 2 Assistenten, 9 Oberfeuermänner, 96 Feuermänner werden 300 Thlr als Renumeration für die Exercitien und Dienst bei Feuersbrünsten ausgeworfen, desgleichen 400 Thlr. zur Erhaltung und Reparatur der Utensilien, zur Entschädigung an Verwundete und Beschädigte, den Arzt 2c. Gedeckt werden diese Kosten durch: 1000 Thlr. von den Beiträgen derjenigen, welche den Feuerwehrdienst nicht persönlich leisten können (100—500 Thlr. jährliches Einkommen 1 Thlr. jährl. Beitrag, 500—1000 Thlr. jährl. Eink. 2 Thlr., über 1000 Thlr. Eink. 3 Thlr. jährl. Beitrag), 200 Thlr. die städtische Feuerkasse, 100 Thlr. die Assekuranz-Gesellschaften. Die zu Einrichtungskosten ausgeworfenen 400 Thlr. sind zu Anzügen und Utensilien zu verwenden.

Mancher Einwand läßt sich gegen diesen Plan anführen, namentlich gegen seine finanzielle Seite — werden z. B. die persönlichen Beiträge 1000 Thlr. Einnahme gewähren? —; allein den Punkt, auf den es hauptsächlich ankommt, nemlich: ein für den Feuerlöschdienst geschultes und jederzeit zu diesem Dienst verpflichtete Korps zu haben, ist praktisch und mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse in's Auge gefaßt. Ein solches Korps bietet denn doch eine andere Bürgschaft betreffs des Schutzes des Eigenthums gegen Feuersgefahr, als das bloße Vertrauen auf die solide Bauart der Häuser und den guten Willen der Einwohner zur Thätigkeit bei Feuersbrünsten, auf den es bei der heutigen Organisation zumeist ankommt. Bei den Feuersbrünsten, die wir erlebten, nahmen wir mehr Lust zum Kommandiren und Schreien, als zum Arbeiten wahr. Solche Wahrnehmung scheucht Diejenigen, welche wirklich Etwas leisten wollen und können zurück, wozu die Frage: Was hat denn der zu schreien und zu kommandiren? — keinen geringfügig nachtheiligen Einfluß ausübt, zumal wenn so ein zum Kommandiren unbefugter Patron ein Grobian ist.

Inserate.

Das Bankhaus
der
Gebrüder Lilienfeld in Hamburg

empfiehlt seine Staats-Gewinn-Verloosung zur Braunschw. Prämien-Verloosung, welche

am 1. und 2. August d. J.

stattfindet, und in ihrer Gesammtheit

15,500 Gewinne

enthält als:
100,000 Thaler, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 6 mal 4000, 3000, 2500, 3 mal 2000, 5 mal 1500, 5 mal 1200, 35 mal 1000 45 mal 400 u. s. w.

An dieser Capitalien-Verloosung kann man sich betheiligen:
mit $^{1}/_{4}$ Original-Loos zu 4 Thlr. $^{1}/_{2}$ Loos 8 Thlr. $^{1}/_{1}$ Loos 16 Thlr.

Am 4. September d. J.

findet die Gewinnziehung der Hamburger Prämien statt,
die in ihrer Gesammtheit

17,300 Gewinne

enthält als
200,000 Mark oder 80,000 Thaler, 100,000 Mark, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 7 mal 10,000, 8000, 6000, 4 mal 5000, 16 mal 3000, 40 mal 2000, 6 mal 1500, 60 mal 1000 u. s. w.

Hierzu kostet ein ganzes Originalloos 2 Thlr. Pr. Crt.
ein halbes " 1 " " "

Auswärtige Aufträge, werden prompt und verschwiegen, selbst aus den entferntesten Gegenden ausgeführt, und sofort nach der Ziehung unsern geehrten Interessenten Ziehungslisten und Gewinngelder nach Entscheidung zugesandt.

Man beliebe sich **direct** zu wenden an

Gebrüder Lilienfeld,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere
in Hamburg.

Das Großhandlungshaus
von J. Dammann in Hamburg

offerirt zur 1. und 2. Vertheilung der

neuen Staats-Gewinn-Verloosung

worin **nur Gewinne** gezogen werden,
$^{1}/_{1}$ Loose à 6 Thlr., $^{1}/_{2}$ à 3 Thlr. und $^{1}/_{4}$ nur $1^{1}/_{2}$ Thlr. Pr. Crt.
Der größte Gewinn beträgt ev.

200,000 Mark

2 à 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 7 à 10,000, 8000, 6000, 4 à 5000, 16 à 3000, 40 à 2000, 66 à 1000 2c. 2c.

Auf Nro. 19944 fiel der Haupttreffer von

100,000 Mark.

Aufträge mit Rimessen (auch gegen Postvorschuß) führe prompt und verschwiegen aus, und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu, und bewillige ich bei größern Quantums ansehnlichen Rabatt.

Ein **Flügel** ist Raumes wegen zu verkaufen. Näheres Neustadt No. 142.

---

1 P. Handsch. gef. i. d. Nähe des Bades v. Drewitz abzh. Neustadt b. Thomas.



Bildschießen.

Mittwoch den 31. Juli, Donnerstag den 1. und Freitag den 2. August findet das diesjährige Bildschießen statt.

An allen drei Tagen ist Abends von 7 Uhr ab

Concert

im illuminirten Garten.
Entree à Person 1 Sgr. 6 Pf.

Den letzten Abend, Freitag den 2. August, von 10 Uhr ab

allgemeines Tanzvergnügen.

Zu diesem Feste laden wir unsere geehrten Mitbürger freundlichst ein, ebenso zur Theilnahme an dem Schießen selbst, da dieses Bildschießen ein allgemeines Vergnügungsschießen ist, bei welchem die Nichtschützenbrüder mit den Schützenbrüdern bei den Gewinnen gleiche Rechte haben.

Für gute Speisen und Getränke wird der Oekonom des Schützenhauses bestens Sorge tragen, so wie für prompte Bedienung.

Die Vorsteher
der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Am 1. August treffe ich in Thorn mit Elbinger Sahnen- und Süßmilch-Käse, so wie auch Limburger und Steinbuscher Käse und böhmischem trockenen Obst ein. Mein Stand ist am Kopernikus.

J. Drozdzewski.

Bei **J. Schwendtfeger** in Thorn ist soeben eingetroffen

Die Schöpfung Gottes

in 7 Bildern nach Raphael, welche zur gefälligen Ansicht vorliegen.

Cours- und Reise-Handbücher

sind stets in großer Auswahl vorräthig bei
Ernst Lambeck.

Ein Sohn ordentlicher Eltern findet zur Erlernung der **Uhrmacherkunst** eine Stelle bei
A. Boguniewski,
Culmerstr. No. 337.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meine Dienste als Krankenwärterin. Auch zum Plätten von Wäsche empfehle ich mich.
verwittwete **Rabach.**



Ein **guter Flügel** ist sofort zu vermiethen Neustädter Markt No. 256 Bell-Etage.

Beste Sorte

Matjes-Heringe

bei **L. Hesselbein.**



4 fette Schweine

sind Bäckerstraße No. 254 zu verkaufen.

Moras haarstärkendes Mittel,

oder: Eau de Cologne philocome.

Dieses ausgezeichnete Toilette-Mittel, welches von uns in Cöln erfunden ist, bewährt Cöln's alten Ruhm hinsichtlich der für die Toilette nöthigen Fluida. Verständige Leute ziehen es daher theuren Pariser Etiketten vor, die nicht immer das Gute bergen; pr. $^{1}/_{1}$ Fl. 20 Sgr. pr. $^{1}/_{2}$ Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**
Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten 18 pCt; Russische Banknoten $17^{3}/_{4}$ pCt; Klein-Courant 14 pCt.; Groß-Courant $11-11^{1}/_{2}$pCt.; neue Copeken 12 pCt.; alte Copeken $8^{1}/_{2}$ pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 27. Juli. Temp. W. 17 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 1 F. 2 Z.
Den 28. Juli. Temp. W. 16 Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 1. F.
Den 29. Juli. Temp. W. 10 Gr. Luftdr. 27 Z. 10 Str. Wasserst. 10 Z.